



Die Stadt Münster

<<Die>> Bürgerhäuser und Adelshöfe bis zum Jahre 1700

Geisberg, Max

Münster, 1934

Johannisstrasse 14/15

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97746](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97746)

hundreds, während die schwerfälligen Blattranken in den Kassetten des Steinwerks ähnlich denen des Löwenklubs, Clemensstraße 7, bald nach der Mitte des 17. Jahrhunderts entstanden sein werden. Das kleine, rechteckige Feld am Ostende des Flures bezeichnet wohl die Stelle des Kamines des ursprünglichen $9,5 \times 8,8$ m messenden Saales.

Die stattliche Rückfront ist gleich der Ostfront verputzt, gestattet aber noch die Rekonstruktion Abb. 808. Zwei Drittel des Erdgeschosses und zwar der nach Süden gelegene Teil sind heute durch ein neueres Geschäftsgebäude verdeckt und mußten ergänzt werden. Im Keller- und Erdgeschoß links die rundbogige Tür in den Gang neben dem Keller. Die Maße der Fenster und ihrer Brücken und Pfosten waren in allen Geschossen einwandfrei festzustellen; bei dem einzelnen Fenster im IV. Geschoß haben sie sich, zum mindesten nur im Innern des Bodenraumes, erhalten. Die Höhe der Front des Hauses bis zur Oberkante des Hauptgesimses (also I + II) ist gleich der Höhe des mit der Giebelbreite (G) errichteten gleichseitigen Dreiecks, Höhe II = $\frac{1}{3}$ G, Höhe III = $\frac{1}{3}$ I + II, Höhe IV = etwa $\frac{1}{4}$ B (Hausbreite). Breite der Gruppe der fünf Fenster = $\frac{5}{6}$ B. Die Fenster fluchteten ursprünglich in allen Geschossen. Die Höhe der Fenster in I = $\frac{1}{4}$ B, ihre Fensterbreite liegt in halber Höhe. Die Gesamtbreite von drei Fenstern (F) = die dreifache Höhe der Fenster in II, die Höhe der Fenster in III und IV = $\frac{1}{3}$ der Höhe des mit F konstruierten gleichseitigen Dreiecks. Auf der Fenstersohlbank I errichtet trifft seine Spitze die Sohlbank in II, dort errichtet die Fensterbrücke in II. Der Abstand der Bänke in II und III = $\frac{1}{3}$ B. Der Abstand des obersten Gesimses vom Hauptgesims ist das Doppelte der Höhe des mit F konstruierten gleichseitigen Dreiecks. Die wenig komplizierten Maßverhältnisse weisen zusammen mit den Zahnschnitten der Profile und den hohen Fenstern des Saales auf eine Entstehung im 16. Jahrhundert.

Die Verbindung der drei Fronten Ägidistraße 60, 61 und 62 durch hohe Rundbogen deutet auf eine gleichzeitige Entstehung hin, die geschichtlich einstweilen nicht zu erklären ist. Für das nördlichste der Häuser liegt eine Datierung, 1573, vor. Die beiden anderen dürften wenig später, etwa 1580, entstanden sein.

† JOHANNISSTRASSE 14/15

1771: Dom-Immunität 38/39.

GESCHICHTLICHES. 1771 Kataster der Feuerversicherung (vgl. Bd. II S. 36) Nr. 38: *Domus Vicariae St. Sebastiani*, Nr. 39, dazu gehörig, nicht taxiert. 1911 abgebrochen.

ERLÄUTERUNG. Die einzige Quelle unserer Kenntnis des Doppelhauses ist ein im Auftrage von J. Hötte hergestelltes Lichtbild, dessen Platte sich im Landesmuseum befindet. Das Eckhaus links war ein dreistöckiges Sandsteinhaus mit zwei Fensterachsen und kleinen Eisenankern; die Fenster waren in allen Geschossen auffallend breit und anscheinend nachträglich vergrößert. Die Langseite an der Jesuitengasse hatte bedeutend kleinere Fenster. Da die Sturze der Front anscheinend in gleicher Höhe lagen, ist anzunehmen, daß auch in dieser ein Zwischen-



Abb. 809. Die Häuser Johannisstraße 14/15
Links die zum Jesuiten-Kolleg führende Gasse

Aufnahme 1910

geschoß vorhanden war. Der Giebel war anscheinend aus Backstein gebaut mit Werkstein-Gewänden und Einfassung. Durch einen großen Kragstein lud er weit nach links aus, so daß seine Mittelachse stark nach dorthin verschoben war. Das Fenster seines ersten Geschosses hatte das Steinkreuz behalten, das obere, schmale, war im oberen Teile zugemauert. Die Form des Giebels war eine sehr ungewöhnliche. Beiderseits folgten zwei flache, ziemlich roh gearbeitete Voluten der Dreiecksilhouette; sie trugen oben eine schmale Giebelstaffel mit Zahnschnittgesims und einem krönenden Renaissance-Ornament. Das einzige mir bekannte Haus in Münster, dessen Giebel eine gewisse Ähnlichkeit damit aufweisen, ist das Haus Frauenstraße 1, für das eine Entstehung um 1570 anzunehmen sein dürfte. Das zweite Haus rechts, das anscheinend das ältere ist, scheint nach dem Lichtbilde ein verputzter Backsteinbau zu sein. Dem schlichten Dreieckgiebel fehlen die Gesimse. Das Fehlen der oberen Staffel, an deren Stelle eine Muschel getreten ist, gibt ihm eine große Ähnlichkeit mit dem Ostgiebel des Hauses Krummer Timpen 59 von 1587. Dazu paßt die Form des Kragsteines an der rechten Ecke. Beide Häuser mögen in den achtziger Jahren des 16. Jahrhunderts entstanden sein.